

Gerd Haehnel (Herausgeber)

Im Schatten ist Licht

Stationen eines Lebens
in der Sicht heutiger Jugendlicher
Texte und Fotos der Mitwirkenden

Ein Kulturhauptstadtprojekt Ruhr.2010
des Geschwister-Scholl-Gymnasium, Velbert.
In Zusammenarbeit mit dem evangelischen Kulturbüro
Ruhr.2010, dem Kunstklärwerk, der Vagantei Erhardt
und der Buchhandlung Schmitz



Schutzgebühr 3.-

Vorwort des Herausgebers

Menschen hören nicht auf zu spielen, weil sie alt werden, sie werden alt,
weil sie aufhören zu spielen! (Oliver Wendell Holmes)
Sehr viele kenne ich, die sich vor dem Schatten mehr fürchten als vor dem,
was Schatten wirft. (A.B. Yehoshua)

Erwarten Sie auf den folgenden Seiten bitte kein übliches Programmheft. Denn einerseits entsteht unser endgültiges Programm ja erst in den letzten vier Tagen vor der Premiere, wenn wir zum ersten Mal zum Proben in die Marktkirche dürfen. Außerdem wollen wir Sie natürlich mit unseren Stücken und der Musikauswahl überraschen. Haben Sie also bitte Verständnis dafür, dass Sie das Programm erst nach der Aufführung am Ausgang erhalten. Andererseits ist durch die Qualität der Beiträge etwas entstanden, was weit über ein reines Programmheft hinausgeht, fast schon eine eigene Veröffentlichung zum Phänomen Schatten und seinen theaterspezifischen Chancen, die sich in dieser besonderen Aufführung in neuen Theaterdimensionen erschließen werden: Licht und Schatten, Menschen-, Figuren- und Objektschattentheater zur Musik – weltweit zum ersten Mal projiziert durch das Glasfenster in den Innenraum einer Kirche. Erfahren Sie also in den folgenden Texten, wie wir diese Herausforderung gemeistert haben:

Unser Schirmherr, Bürgermeister Stefan Freitag, kennt die lange und erfolgreiche Theatertradition des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, in die wir uns nun einreihen dürfen, aus eigenem Erleben. Pfarrer Andreas Volke weist auf den enormen Spielraum an Freiheit hin, den wir bei diesem Projekt verspüren durften. In meinem Artikel über die Chronologie des Projektes habe ich vor allem versucht, mich für die unendlich viele Hilfe zu bedanken: hoffentlich habe ich niemanden vergessen! Frieder Paasche, nicht nur Schattenspieler, sondern auch Psychotherapeut, ermöglicht uns einen metaphysischen Blick in die Schattenwelt. In seinem Artikel und den Fotos verdeutlicht Norbert Then die thematischen und künstlerischen Aspekte, die uns verbinden und zu unserer Zusammenarbeit geführt haben: die große Bandbreite menschlicher Gefühle und Phantasien sowie das Spiel mit Schatten, Licht, Farbe, Klang und dem sakralen Raum. Meine Kollegin und Künstlerin Jana Junge bereichert diese Druckschrift um die vielfältigen Beziehungen der Kunst zum Phänomen Schatten. Wie haben die Schüler/innen diese Arbeit wahrgenommen? Erfahren Sie von Sonja Deinert aus der Oberstufe u.a., welche intensive thematische Auseinandersetzung hinter jedem einzelnen Stück steht, und von Anne Jeß aus der Mittelstufe, wie es gelungen ist, den alltäglichen Schuldruck mit der Verantwortung für das Stück in Einklang zu bringen. Dabei war die kompetente Unterstützung unserer Coaches wichtig, aber auch viel Arbeit, wie die Theaterpädagogin Katharina Böhre in ihrem Artikel betont, und der Musiker Jonas Roeser präzisiert das noch einmal: „Die Proben laufen konzentriert und anspruchsvoll und enden nicht vor 23:00 Uhr.“

Diese Hilfen mussten natürlich auch bezahlt werden, aber leider haben wir keinerlei öffentliche Zuschüsse erhalten. Beachten Sie deshalb bitte auch die Anzeigen unserer Sponsoren, ohne die das Projekt nicht möglich gewesen wäre.

Am Anfang stand übrigens die Idee zu einem Schattenfestival, die wir allerdings wegen des hohen Aufwands schnell verwarfen. Wie schön, dass jetzt doch noch ein Mini-Schattentheater-Festival entstanden ist: mit dieser Aufführung, der sich anschließenden Ausstellung von Norbert Then und den „Bildern einer Ausstellung“ der Vagantei Erhardt in Essen-Werden. Informationen dazu finden Sie auf den letzten Seiten.

Eine weitere Station unseres Lebens liegt hinter uns Mitwirkenden, zweieinhalb Jahre künstlerischer Herausforderung, an deren Anfang nur eine Idee stand, die durch einen kleinen, zufällig erblickten Baumschatten auf dem blauen Kubus im Westchor der Marktkirche ausgelöst wurde: „Ich bewundere dieses fantastische Abenteuer, in dem man zwischen Licht und Schatten seine Mitte und seine Lebendigkeit finden kann.“, schrieb mir der Psychologe Jorgos Canacakis, der sich seit Jahrzehnten u.a. mit den griechischen Schatten-Mythen beschäftigt. In der Tat, ein ganz besonderes Schul-Kirchen-Abenteuer, das wir nie leichtfertig, sondern immer mit aller nur denkbaren Sorgfalt angegangen sind.

Nun: genug geredet! Frau Vogt hat in Ihren Gedanken darauf hingewiesen: das Schattentheater benötigt keine Worte. Geben wir den Schatten also die Chance, sich in ihrer Sprache ausdrücken: Licht aus! Spot an! Glückauf!

Gerd Haehnel
(Leiter und Regisseur)



Warum es eigentlich nicht möglich ist, im Kubus der Marktkirche Essen Schattentheater zu präsentieren.

- Wenn man Schattentheater aufführen will, benötigt man als Projektionsfläche eine Leinwand, die möglichst neutral-weiß ist und so lichtdiffus, dass die dahinterliegende Lichtquelle für die Zuschauer nicht sichtbar wird und keine blaue Glaswand.
- Wenn man „reales“ Theater und Schattentheater gleichzeitig zeigen, also „mischen“ will, muss es möglich sein, um die Projektionsfläche herumgehen zu können.
- Wenn alle Zuschauer das Geschehen sehen sollen, ist es notwendig, dass Bühne und Projektionsfläche erhöht sind.
- Wenn man farbig projizieren will, ist – neben den Farb-Projektoren – eine neutral-weiße Projektionsfläche vonnöten.
- Wenn der Zuschauer Schatten erkennen und nicht nur erraten soll, ist es notwendig Projektoren zu haben, die genügend stark sind, um die Projektionsfläche zu durchdringen.
- Wenn man mit über 50 Akteuren eine Aufführung gestaltet, wird auf, vor und hinter der Bühne ausreichend Raum benötigt.
- Wenn man eine Aufführung mit Qualität gestalten will, ist es notwendig, viele Proben am Aufführungsort abhalten zu können.
- Wenn man verschiedene Spielorte braucht, ist es für die Regie- und Lichttechnikführung notwendig, alle Orte von einer Stelle überwachen zu können.

Sind diese komplexen Schwierigkeiten des Spielorts überwindbar, zumal die Aufführenden keiner professionellen Bühne angehören, sondern Schüler des Geschwister Scholl Gymnasiums (Velbert) sind ??? Eigentlich nicht aber

- Man baut hinter den Kubus ein Zelt.
- Man baut im Zelt eine Bühnenfläche.
- Man baut im Zelt einen Aufgang und einen Abgang.
- Man baut im Kubus eine Bühnenfläche.
- Man leiht sich eine Vielzahl von Projektoren, Punktlampen, Spots, Beamern etc.
- Man holt sich Knowhow von Profis (wie Schattenspielern, Theaterpädagogen, bildenden Künstlern, Lichttechnikern, Musikern etc.)
- Man braucht Pioniergeist und die Bereitschaft Unmögliches doch möglich zu machen.
- Man benötigt Förderer in jeder Hinsicht.
- Man braucht idealistische, talentierte und verlässliche Schüler.
- Man braucht einen Regisseur und Organisator, der in seinem Mut und Durchhaltevermögen andere mitreißt.

Dann könnte es trotzdem etwas werden ...

Kommen Sie! – Sehen Sie! – Staunen Sie!

Frieder Paasche
(Gründer und künstlerischer Leiter der Vagantei Erhardt)



Grußwort

Wie ich weiß ist die Theaterarbeit seit langen Jahren im Schulprogramm des Geschwister-Scholl- Gymnasiums verankert.

Mit der Inszenierung des Menschenschattenspiels „Im Schatten ist Licht“ beschreiten die beinahe 60 Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von OStR Gerd Haehnel in diesem Jahr neue Wege, die über die Dimensionen bisheriger Aufführungen weit hinausgehen. Unvergleichlich und einmalig ist die Wahl einer Kirche als Ort der Veranstaltung und die Bespielung des ihr angebauten Glaskubus. Unvergleichlich ist auch die große Zahl beteiligter Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge sowie die Zusammenarbeit mit schulfremden Künstlern. Nicht zuletzt ist der unvergleichlich hohe Finanzierungsrahmen zu nennen, den die Schule ohne den Erhalt von Fördergeldern schultert. Aber besonders inhaltlich findet große Theaterwelt in nächster Nähe statt. Die von den Darstellern entwickelten „Stationen eines Lebens“ sind ausdrucksstark und persönlich, sie gehen unter die Haut.

Ich bin überzeugt, dass diese Aufführung ein voller Erfolg sein wird.

Mein Dank gilt ganz besonders Herrn Oberstudienrat Haehnel und Pfarrer Volke, dem Leiter des evangelischen Kulturbüros Ruhr 2010, sowie dem Literaturkurs und der jahrgangsübergreifenden Theater-AG des Geschwister-Scholl-Gymnasiums für ihre Ideen.

Als Bürgermeister der Stadt Velbert freue ich mich gemeinsam mit der Schulleiterin, Frau Angelika Vogt, natürlich ganz besonders, dass die Schule dieses Projekt realisieren konnte. Sie wird als einzige Teilnehmergruppe aus unserer Stadt im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt 2010 Velbert würdig vertreten.

Hierzu wünsche ich allen viel Erfolg.

Ihr

Stefan Freitag
(Bürgermeister der Stadt Velbert und Schirmherr)

Grußwort

„Die Sprache ist die Wirklichkeit der Gedanken“. So fasst Karl Marx in wenigen Worten zusammen, was unzählige Dichter und Wissenschaftler verschiedenster Fakultäten über die Bedeutung der Sprache für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung des Menschen ausgeführt haben. Auch in der Arbeit der Schulen nimmt die Sprache eine, ja die zentrale Stellung ein.

Wenn nun beinahe 60 Schülerinnen und Schüler unserer Schule sich entschließen, Stationen eines Lebens von der Geburt bis zum Tod in einem Menschenschattenspiel darzustellen, mag dies zunächst als eine sehr starke Einschränkung der Ausdrucksmöglichkeiten erscheinen. Der fast vollständige Verzicht auf die Sprache als Grundlage menschlicher Kommunikation ist uns nicht nur aus dem Schulalltag fremd. Während z.B. in der Pantomime oder dem Ausdruckstanz die Mimik dann eine zentrale Rolle übernimmt, erfolgt im Menschenschattenspiel eine Reduzierung auf die Bewegung der Umrisse des menschlichen Körpers. Dies kann nur gelingen, wenn sich die Darsteller in einer langen Phase der Vorbereitung mit ihren eigenen Vorstellungen vom Leben intensiv auseinandergesetzt und Wesentliches erkannt haben.

Gleichzeitig aber eröffnet das Menschenschattenspiel Freiräume, welche Darstellern und Zuschauern einen ganz besonderen und neuen Zugang zur gewählten Thematik ermöglichen. Menschliche Körper können verschmelzen, physikalisch bedingte Einengungen werden gesprengt, die scheinbaren Gegensätze von Licht und Schatten sind aufgehoben.

Als Schulleiterin des Geschwister- Scholl- Gymnasiums Velbert bin ich sehr stolz darauf, dass dieses Projekt an unserer Schule realisiert werden konnte und dass wir in das offizielle Programm Ruhr 2010 aufgenommen wurden.

Die Zusammenarbeit mit zahlreichen außerschulischen Partnern belegt unser Bestreben, die Schule zu öffnen und Schülerinnen und Schüler über die Vermittlung kognitiven Wissens hinaus bei der Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit zu unterstützen.

Ich bedanke mich bei allen, die unsere Arbeit finanziell oder ideell unterstützt haben, namentlich bei Herrn Pfarrer Volke, dem Leiter des evangelischen Kulturbüros Ruhr 2010.

Ich bedanke mich bei unseren Schülerinnen und Schülern, die mit Fleiß und Begeisterung sehr viel freie Zeit für die Proben geopfert und so im Sinne des Leitbildes unserer Schule Verantwortung übernommen haben.

Nicht zuletzt gilt mein ganz besonderer Dank Herrn Haehnel, dessen Ideenreichtum, Sachkompetenz und Durchhaltevermögen dieses Projekt ermöglicht haben.

Angelika Vogt
(Schulleiterin Geschwister-Scholl-Gymnasium)



Grußwort

Kultur beruht auf Übereinkunft und Verständigung. Sie erwächst, wo Menschen ihr Leben deuten. Dietrich Bonhoeffer charakterisiert sie darum treffend als Prozess, wo es um den „Spielraum der Freiheit“ geht. Albert Schweitzer betont wiederum, dass Menschen nicht nur Gelegenheit zur Entfaltung ihrer kreativen Potentiale brauchen. Freiheit bedeutet bei ihm zuerst einmal von Angst und Not befreit leben zu können. Kultur hat in seinem Verständnis die Aufgabe den Menschen „den Kampf um das Dasein zu mindern“.

Die Schülergruppe des Geschwister Scholl Gymnasiums greift mit ihrem Menschenschattenspiel beide Seiten der Frage auf, was es heißt, sein Leben zu deuten. Dabei werfen wir einen tiefen Blick in die Schattenseiten unseres Zusammenlebens und ebenso in die Abgründe innerer Krisen. Wir erfahren aber auch, was es heißt, den Spielraum der Freiheit zu betreten und seine kreativen Potenziale zu erleben. Gesang, Tanz, Körpersprache und Texte verbinden sich zu einem Gesamtkunstwerk, das selbst das Kirchengebäude in das Wagnis einschließt, Neues zu gestalten.

Damit leisten die Schülerinnen und Schüler einen unverzichtbaren Beitrag zum Jahr der Kulturhauptstadt. Denn wer könnte eindringlicher nach dem Leben fragen, als Jugendliche, die noch einen langen Weg vor sich haben?

Ich freue mich sehr auf diese drei großen Aufführungstage an der Marktkirche. Allen, die daran mitgewirkt haben, darum mein herzlicher Dank!

Pfarrer Andreas Volke
(Geschäftsführer des Evangelischen Kulturbüro RUHR 2010)

Gerd Haehnel - Regisseur und Leiter des Projektes:

Im Schatten ist Licht! Stationen eines Kulturhauptstadtprojektes

Ob das denn originell sei, was ich plane, wollte man wissen; andere vermissten Identitätsaspekte; einmal wurde mir immerhin eine Ablage auf Wiedervorlage in Aussicht gestellt ...

Die ersten Reaktionen von Kulturoffiziellen gegenüber meiner Idee, im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt Ruhr.2010 ein Schattentheater zu inszenieren, waren entmutigend. Aber bald gab es auch unterstützende, begeisterte Reaktionen bis hin zur Übernahme der Schirmherrschaft durch den Velberter Bürgermeister Stefan Freitag. Der Titel unseres Stückes Im Schatten ist Licht hatte sich ein erstes Mal bestätigt:

Ich denke, dass wir mit der Aufführung etwas bewirken können, von dem man jetzt nur ahnt, wohin es führen wird. So etwas macht Schule.

Diese weitsichtige Perspektive von Pfarrer Andreas Volke, Leiter des evangelischen Kulturbüros Ruhr 2010, war Grundlage dafür, dass das Geschwister-Scholl-Gymnasium die begehrte Teilnahme an der Europäischen Kulturhauptstadt erhielt, als einzige aus Velbert und an exponierter Stelle, nämlich im Rahmen eines der großen Ruhr.2010 Projekte „Kirche der Kulturen“, das fünf protestantische Kirchen zu einer StadtKirchenPassage entlang der A40 verbindet. Dies spiegelt sich auch in der Einschätzung des Essener Superintendenten Irmenfried Mundt wieder:

Im Kulturhauptstadtjahr 2010 wird die Essener Marktkirche ein herausragender Ort für die Begegnung von Kirche, Kunst und Kultur sein. Das Menschenschattenspiel trägt wesentlich zur Profilierung des Programms bei - die Evangelische Kirche in Essen freut sich sehr, das Projekt als Kooperationspartner gewonnen zu haben!

Die Entdeckung der Kubus-Schatten

So saßen wir also, Pfarrer Volke und ich, an einem Spätsommerabend Ende August 2008 in der Marktkirche und schmiedeten Pläne für meine Idee. Sogar ein Schattenfestival war zunächst im Gespräch, erschien uns dann aber als zu aufwendig. Die Dämmerung fiel durch die farbenfrohen Fenster in das kleine Gotteshaus und spielte mit den Lichtreflexen der Essener Innenstadt. Mein Blick glitt auf den tiefblauen Raum aus Glas, der im Westen die Wand des

Kirchenschiffes durchbricht und zur City hin öffnet. Seit meinem Studium, als Prof. Werner Pütz uns in seinem Wohnzimmer hinter einer improvisierten Schattenspielwand zu Klängen aus seiner Stereoanlage kleine Schattenimprovisationen vorschlug, hatte mich die Faszination gegenüber den Schatten nicht mehr losgelassen:

Die Geschichte des Schattenspiels beginnt ... in dem Augenblick, da der erste Lichtstrahl durch das Urdunkel zuckt und zum ersten Mal Licht und Schatten sich als Pole gegenüberstehen. Jahrmillionen lang spielt die Natur für sich allein: ... mit jedem Blatt, das mit seinem Schatten tänzelt. Eines Tages folgt der Schatten auch dem Menschen und der Mensch fürchtet sich lange vor ihm. ... Es kommen die großen Umdeutungen: Licht – Leben, Schatten – Tod, Seele – Schatten. Und eines Tages heißt es Diesseits und Jenseits, die Ahnen personifizieren sich im Schatten und man spricht mit ihnen. Die Furcht vor dem Ungewissen nach dem Tod, der Wunsch, sehnsuchtsvoll hinübergreifen zu können und mit einem Dahingegangenen noch mal Berührung zu finden, und die Gedankenflüge der Dichter, all das hat den Schatten aus seiner physikalisch-optischen Existenz herausgelöst und ihn zur Brücke in andere Bereiche und Dimensionen gemacht. (Ludwig Krafft)

Mein Blick fiel also in den Westchor, und ich sah plötzlich, wie auf der Glaswand die Blätter eines außenstehenden Baumes mit ihren Schatten tänzelten: die Idee, den blauen Kubus als Schattenspielwand zu benutzen, war geboren. Als ich später Rainer Reusch davon berichtete, dem Leiter des Internationalen Schattentheater Zentrums in Schwäbisch Gmünd und weltweit profiliertesten Kenner der „Szene“, kam postwendend seine Einschätzung:

Das ist ja großartig, was Sie da in Essen zaubern. So etwas hat meines Wissens noch keiner gemacht. Die Bespielung einer Kirche von außen. Sehr spannend! Gratulation!

Was mögen die Innenstadtpassanten gedacht haben, als sich zwei grau melierte Herren, ein Pfarrer und ein Oberstudienrat, dann etwas später, nachts

um 23.00 Uhr, im Scheinwerferlicht ihrer von außen geparkten Autos schattenspielerisch vor der blauen Glaswand bewegten, um zu erproben, ob sich diese wirklich als Projektionsfläche eignet?

Weitere Lichttests mit einer uns empfohlenen Bühnenbaufirma folgten: das Projekt erschien technisch realisierbar, zu einem durchaus attraktiven Preis, der für uns eine solide Finanzplanung ermöglichte.

Beteiligung der Schüler/innen und Künstler

Im Austausch mit Pfarrer Volke entstand nun das Thema des Stückes: die Entwicklung eines Lebens von der Geburt bis zum Tod. Der Pädagogiklehrer in mir suchte nach einem roten Faden und fand ihn in der Entwicklungspsychologie von Erik H. Erikson, der Deutschlehrer in mir erinnerte sich an die jahrelang erlebte Kreativität beim freien Schreiben seiner Schüler/innen, so entstand der Untertitel unseres Stückes: Stationen eines Lebens in der Sicht heutiger Jugendlicher. Realisiert werden sollte es von etwa 60 Schüler/innen des Literaturkurses 12 und einer jahrgangsübergreifenden Arbeitsgemeinschaft. Prof. Florian Söll von der Universität Paderborn findet gerade diese intensive Beteiligung der Mitwirkenden am Entstehungsprozess bemerkenswert: *Die Besonderheiten des Gebäudes werden genutzt. Und der inhaltliche Ansatz, der hier von Schülern in Szene gesetzt wird.*

Wie ernst wir diese Schülerbeteiligung genommen haben, mögen Sie daran ersehen, dass es von meinen ursprünglich vorgeschlagenen 17 Musikstücken nur 6 bis auf die Bühne geschafft haben. Oder sollte ich sagen: immerhin? Die Schüler/innen haben jedenfalls das Stück zu ihrem eigenen gemacht, und das war auch eines meiner wesentlichen Anliegen.

Im Urlaub an der vorpommerschen Ostsee mit ihrem bezaubernden, fast schon bretonischen Charakter folgte dann die Begegnung mit einem beeindruckenden Menschen, Bildhauer und Maler. Wir schlenderten die abendlich überfüllte Strandallee in Zingst hinunter, als uns plötzlich Pink Floyd Musik in einen etwas abseits gelegenen Garten lockte: Dort hatte Norbert Then vom Kunstklärwerk Stadtlohn seine Skulpturen unter farbigem Scheinwerferlicht zur Musik arrangiert und die unter einem alten Baumbestand ruhende Grünfläche in eine Farbschatten - Traumwelt verwandelt. Besonders beeindruckte mich die auf einen mannshohen Schweißdraht montierte Silhouette eines stakenden Kanufahrers (Abb. S. 27) der in der leichten Meeresbrise schaukelte und dessen farbiger Schatten auf einer vor ihm gemalten Seelandschaft auf und nieder wogte: ein Gegenbild zur griechischen Unterwelt, wo der grauhaarige Fährmann Charon mit seinem schmutzigen Gewand und den feuer-

speienden Augen einen über den Styx, den Fluss ohne Wiederkehr, in die Welt der Schatten bringt? Die Überwindung alter Schattenvorstellungen?

Schnell waren wir uns über die Teilnahme von Norbert Then am Ruhr.2010-Projekt einig, die übrigens rein idealistischen Charakter hat: Er beanspruchte noch nicht einmal das angebotene Fahrgeld für seine Touren nach Essen. Gleichzeitig ergab sich daraus auch die Struktur unserer Aufführung, denn der Schattenkünstler wird für jede Lebensphase eine eigene Skulptur zur Verfügung stellen, vor der unser weißer Schatten einen Moment verweilen wird, bevor das nächste Stück beginnt. Das evangelische Kulturbüro Ruhr.2010 war von seiner Kunst übrigens so angetan, dass es eine Ausstellung von ihm in der Marktkirche mit dem Titel „Licht und Schatten“ geben wird. Deren Besuch im Anschluss an unser Schattentheater bis zum 11.11.2010 empfehle ich Ihnen sehr: Tauchen Sie noch einmal in seine Welt der Kunst aus Magie, Tanz und Traum ein, am besten, wenn es schon dunkel ist in der kleinen Kirche.

Finanzen

Der erste herbe Rückschlag folgte nach dem Sommer 2009: Unsere rührige Bühnenbaufirma hatte Insolvenz anmelden müssen. Es fand sich zwar ein neuer Anbieter, deren Bühnenprofis auch von den Plänen begeistert waren und gute Ideen entwickelten, deren erste Preisvorstellungen aber mehr als vier Mal so hoch und für uns nicht finanzierbar waren. Es hätte uns damals natürlich sehr geholfen, wenn wir wenigstens aus einem der, auch für Schulen vorgesehenen Finanztopfe, gefördert worden wären, aber: s.o.

Allerdings war es gerade in Zeiten leerer Kassen und der Finanzkrise (die uns heftig zu schaffen gemacht hat !) eine wichtige Erfahrung, dass sich ein Projekt trotz des hohen Aufwands auch ganz ohne öffentliche Hilfe bewältigen lässt. Dabei war es von vornherein mein Ehrgeiz, dass in unsere Arbeit nur Gelder fließen, die es ohne die Aufführungen nicht geben würde. Unserem Gymnasium sind also keinerlei Fördermittel, kein einziges Mikroskop und kein Musikinstrument verloren gegangen. Hingegen ist es gelungen, Firmen von unserer Arbeit zu begeistern und ihnen attraktive und ungewöhnliche Werbeflächen anzubieten. So fanden sich schließlich Auswege aus der Krise.

Mir flatterte eine Werbemail der Firma DDS Show Technik aus Dülmen auf den Rechner, deren Geschäftsführer und Mitarbeiter Herr Bülte und Herr Fischer in engagierter Kleinarbeit ein qualitativ hochwertiges (was mir wichtig war) und trotzdem finanziell vorstellbares Bühnenkonzept entwickelten.

Wie bei vielen anderen Gelegenheiten auch, etwa bei der sehr zeitintensiven Erstellung eines Erinne-

rungsvideos für uns Mitwirkende durch Herrn Kaufmann, halfen wieder mal die Eltern, diesmal durch ihre Kontakte: Die Sparda West hatte Interesse an der Werbefläche und war bereit, sich bei unserem Projekt äußerst großzügig zu engagieren.

An dieser Stelle ist es nicht auch nur ansatzweise möglich, die vielen Probleme zu schildern, die gelöst werden mussten, von der Durchführgenehmigung über die GEMA bis zur Elektroinstallation, aber dankenswerterweise standen uns die zahlreichen im Programmheft genannten Sponsoren hilfreich zur Seite, so etwa auch unser zweiter Hauptsponsor, die Sicherheitsdienste Broel, die die außen liegende Zeltbühne während unserer Abwesenheit bewachen werden – eine unabdingbare und eigentlich nicht bezahlbare Voraussetzung.

Ein europäischer Dalang

Als Dalang bezeichnet man die lebenslang und professionell ausgebildeten Schattenspieler in Indonesien im Rang eines Priesters. Ein Zufall bescherte uns einen renommierten Schattenexperten, dessen Wertschätzung in Fachkreisen so hoch ist, dass er auch als europäischer Dalang bezeichnet wird: Bei der Suche nach einem Gefährten für meine Schattenspielfigur, die mir Freunde einmal vor Jahren aus Indonesien mitgebracht hatten, kam ich zunächst nicht weiter, geriet dann aber über Kontakte an Frieder Paasche, den Gründer und künstlerischen Leiter der seit 25 Jahren weltweit agierenden Schattentheaterbühne Vagantei Erhardt in Lerthe bei Hannover. Schon unser erstes Telefongespräch enthüllte faszinierende Perspektiven, und der rechte Arm tat mir vom langen Halten des Hörers weh, als ich diesen nach über drei Stunden auflegte, aber ein größeres Glück als dieses Gespräch hätte unserem Projekt nicht widerfahren können: Frieder Paasche war so angetan, dass er eine Kooperation mit uns vorschlug. Es folgte ein Projekttag am GSG, wo wir u.a. die dreidimensional wirkenden Schatten kennenlernten.

Herr Paasche würde unsere Aufführung mit seiner kompletten Bühnentechnik, an dessen Spezialeffekten u.a. ein beim TÜV beschäftigter Elektroingenieur seit 25 Jahren feilt, sowie mit seiner schattenspielerischen Kompetenz vor und während der Aufführung bereichern: dies zu finanziellen Bedingungen, die das Risiko des Kartenverkaufs mittragen und von uns daher keine größeren Vorleistungen verlangten: ein Profi eben in jeder Hinsicht, der die Möglichkeiten eines solchen Projektes realistisch einschätzte.

So freue ich mich besonders, für ihn in der gemütlichen Werdener Altstadt ein behagliches Mehr-Personen-Appartement gefunden zu haben, in das, falls sich kurzfristig noch besonderer Unterstützungsbedarf ergeben sollte, auch seine Mitstreiter

aus der Compagnie ganz unkompliziert einziehen können, eine wichtige Voraussetzung, um dem blauen Kubus schattenspielerisch gerecht zu werden. Übrigens dürfen Sie sich auf keinen Fall die „Bilder einer Ausstellung“ entgehen lassen, die die Vagantei Erhardt mit Frieder Paasche im Anschluss an unser Schattenspiel, also am 8.11.2010 um 20 Uhr, in der evangelischen Kirche Essen Werden zeigen wird: Es erwartet Sie große Schattentheater-Kunst! Karten gibt es in der Werdener Buchhandlung Schmitz.

Von der griechischen Unterwelt zur Bibel

Bei meinen langjährigen Forschungen zum Schattenspiel entdeckte ich schnell, dass mit den Schatten im außereuropäischen Raum meist sehr positive, ja sogar helfende Vorstellungen verknüpft sind. In Indonesien erbittet man sich etwa durch Schattenspiele den Segen der göttlichen Ahnen. Wie bedrohlich und gruselig wirken dagegen (nicht nur in den Edgar-Wallace-Krimis oder im Aberglauben) unsere europäischen Schattenvorstellungen, anscheinend immer noch stark beeinflusst von der griechischen Sagenwelt. Dort konnten sich vor allem düstere Todesvorstellungen durchsetzen: im Schattenreich des Hades, wo endgültige Verlorenheit und Leid ohne Ende herrscht und man z.B. den Furien mit ihren messingumwickelten Geißeln ausgeliefert war.

Seitdem ich das Schattenspiel kenne, hatte ich Gelegenheiten zu vielen Aufführungen im In- und Ausland, in denen sich, sozusagen als roter Faden, immer wieder mein gleiches Bemühen findet: den Schatten aus dieser europäischen Düsternis zu befreien, hin zu seinen farbigen, lichtvollen, kreativen und optimistischen Möglichkeiten voller Musik. Und hoffentlich werden Sie spüren, dass das auch bei unserem Marktkirchenschattentheater wieder der zentrale Ansatz ist.

Für eine solche Betrachtungsweise bedarf es übrigens keineswegs nur des Blicks auf ferne Kulturen wie in Indonesien. Auch in unserem Kulturkreis findet sich, nach meiner Übersicht allerdings nur in einer einzigen Quelle, eine positive Schattensicht: in der Bibel. Lassen Sie mich dazu Pfarrer Schmerkotte aus Essen-Werden zitieren: *Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe! (Psalm 57, 2). Vertrauen wird wieder möglich; Leben aus der Quelle. Ich bin gehalten und geborgen. In und mit diesem Schatten kann ich sogar ‚spielen‘. Das Vertrauen, den Glauben, das Leben noch einmal neu wagen. Denn Gottes Schatten, ein behüteter Raum, in den ich mich zurückziehen kann, ruht über meinem Leben. Das gibt Kraft und Hoffnung. Lassen Sie sich ermutigen zum Glaubens-Schatten-Spiel an jedem Tag.*

Die Schüler/innen

Schließlich begannen die umfangreichen Proben, für die ich mich besonders bei den Schüler/innen bedanken möchte. Nicht jeder konnte sich anfänglich vorstellen, wie anstrengend es ist, ein eigenes Stück zu schaffen, wie verschieden die Musikgeschmäcker sind, wie viele Änderungen immer wieder nötig werden, bis die Träume und Ideen von 60 selbstbewussten Individuen aus einem Guss erscheinen. Im Fernsehen, wo man ja nur das (meist noch virtuell geschönte) Ergebnis sieht, erscheint dies immer so leicht, doch alle zeigten ein überaus großes Engagement, an Sonn- und Feiertagen und manchmal bis spät in die Nacht: hunderte von Probenstunden reduziert auf einen einzigen Satz des Regisseurs im Programmheft, der nicht weiß, mit welchen Schüleraktivitäten er anfangen und mit welchen er enden soll, weil er Sorge hat, ungerecht zu werden, und der deshalb die Lösung des berühmten französischen Pädagogen Celestin Freinet wählt, *den Schülern das Wort zu geben*, nicht nur im Stück, sondern auch hier im Programmheft.

Übrigens, nach etwa 30jähriger Bühnenerfahrung hat sich dies zu meiner zentralen These entwickelt: Aufführungsqualität entsteht durch verdichtete Zeit! Anderthalbjähriges Proben reduziert auf einen Drei-Minuten-Auftritt: Ich kann Ihnen versichern, wenn diese Beobachtung stimmt, dann brauchen wir uns über das Niveau der Vorstellung nicht die geringsten Sorgen zu machen!

Jedenfalls wollte die lange Vorbereitungszeit kein Ende nehmen. Besonders hilfreich wirkten da unsere beiden Theaterpädagoginnen Katharina Böhrke und Nelly Thea Köster, durch die das Stück seinen letzten Schliff bekam. Wie habe ich es gemocht, dieses: „Alles wird gut Gerd, lass' mal, wir machen das schon!“ Nelly sorgte in den Proben mit ihrem vor dem Bauch getragenen Baby übrigens noch für einen ganz besonderen Realitätsbezug bei unserem Entwicklungsthema, und Katharina ...

Sorgen und Lösungen

Dann die erste Pressekonferenz in der Marktkirche, in die wir viel Arbeit investiert hatten, nur waren leider keine Reporter anwesend. Das haben wir dann aber im Laufe der Zeit mit vielen schönen Artikeln noch ganz anders erlebt, und hier sei vor allem Frau Wiederstein von der WAZ Velbert für ihre sensible und engagierte Darstellung unserer Arbeit gedankt, außerdem Andreas Schaefer für das schönste Schattenspielfoto, das ich kenne: Deswegen zierte es auch unser Plakat und die Eintrittskarten.

Sehr wertvoll war weiterhin die Kooperation mit der Buchhandlung Schmitz, weil es von Herrn Schmitz, Herrn Leibold und Herrn Uhlenbrock jede Menge Profi-Tipps und Hilfen zur Finanzierung und Gestaltung unserer Druck-Erzeugnisse gab, oben un-

term Dach des Altstadt-Fachwerkhäuses bei einer gemütlichen Tasse Kaffee. Erinnern Sie sich noch an den Anfang des Michael Ende Buches, wo Bastian Balthasar Bux die unendliche Geschichte in einer verwunschenen kleinen Buchhandlung findet? Wenn Sie jemals einen solchen Laden erleben möchten, dann kommen Sie doch einfach mal zum Schmökern nach Werden in die Grafen- oder Heckstraße.

Eine besondere hohe Frustrationstoleranz von Seiten vieler mitwirkender Schüler/innen erforderten im neuen Schuljahr dann allerdings die Klausuren, die aufgrund der Umbausituation an unserer Schule sowieso schon unter großem Druck standen. Anders als geplant war es u.a. aufgrund des späten Schuljahresbeginns nicht gelungen, die Aufführungsphase in der Marktkirche von Klausuren freizuhalten, so dass Schüler/innen bis in die Nacht hinein an der Aufführung hätten mitwirken sollen, um dann am nächsten Morgen abiturrelevante Klausuren zu schreiben.

Es ist mir wichtig zu betonen, dass ich bei der Schilderung dieser Probleme meilenweit davon entfernt bin, irgendjemandem am Geschwister-Scholl-Gymnasium Velbert einen Vorwurf zu machen, im Gegenteil! Allerdings möchte ich auf die größeren, schulpolitisch verursachten Zusammenhänge hinweisen: Aus den Berichten vieler Kolleginnen und Kollegen von anderen Schulen weiß ich, dass aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen Schulaufführungen nur noch unter extrem erschwerten Bedingungen durchführbar sind.

Jedoch löste Frau Vogt diesen eigentlich unentwirrbaren gordischen Knoten so, wie es wohl nur einer Schulleiterin möglich ist, die jahrelang selber Schüler/innen in beeindruckenden Aufführungen auf die Bühne gebracht hat. Auch bei anderen Problemen bewahrte sie durch unkonventionelle Lösungen das Projekt vor dem Scheitern: ein Einfallreichtum, für den man sich gar nicht genug bedanken kann! Gleiches gilt für ihren Stellvertreter, Herrn Gerß, der uns zum Beispiel kurzerhand zwei Klassenräume für die Proben zur Verfügung stellte, als die Aula nicht wie vorgesehen fertig wurde. Angesichts der durch die Baustelle bedingten Raumknappheit lässt sich kaum ermessen, wie schwer das zu organisieren war!

Und so viele Kolleginnen und Kollegen haben sich für das Projekt eingesetzt: Frau Rüdener bei der Einstudierung der Tanzszenen während der kompletten Vorbereitungsphase inklusive Klassenfahrt, Frau Tschorn mit der Pressearbeit, Frau Braun und Frau Budyk mit der Betreuung der Schüler/innen sowie weitere Kolleginnen und Kollegen mit einer interessierten Nachfrage, einer aufmunternden Bemerkung oder der Vorfreude auf den Kartenvorver-

kauf – danke dafür! Apropos: Nicht nur bei letzterem hat uns natürlich Frau Jordan im Sekretariat wieder sehr geholfen, die gute Seele unserer Schule!

Schließlich Frau Junge, Kunstlehrerin am GSG, die mit ihrer spezifischen Schattensicht unser Projekt künstlerisch prägen wird: etwa mit Hintergrundfolien, über die ich Ihnen im Augenblick noch gar nichts schreiben kann, weil sie teilweise erst in der Marktkirche entstehen werden, wenn wir den blauen Kubus zum ersten Mal in seiner schattenwerfenden Qualität erleben. Aber ich weiß jetzt schon, dass ich es als großen Luxus empfinde, jemanden um eine gemalte Stimmung bitten zu dürfen und diese dann in außergewöhnlicher Qualität auf der Leinwand erstrahlen zu sehen.

Dann das drohende Aus vier Wochen vor der Premiere!

Die Verträge waren unterschrieben, Verbindlichkeiten eingegangen, Gelder ausgegeben, der Vorverkauf lief auf Hochtouren, Herr Paasche hatte den europäischen Markt abgegrast, um zwei außergewöhnliche Tageslichtprojektoren mit je 1250 Watt (die normalen haben 300 Watt) zu besorgen, um auch wirklich dem Kubus lichttechnisch gerecht zu werden.

Und die Genehmigung der Stadt Essen lag natürlich schon lange vor, seit über einem Jahr, da fiel der Stadtverwaltung plötzlich auf, dass man nicht an die Marktstände rund um die kleine Kirche gedacht hatte, die in der Enge der Vorweihnachtszeit mit ihren zusätzlichen Ständen in den uns zugesagten Bühnenplatz ragen würden.

Ein paar Tage mussten wir sehr ernsthaft damit rechnen, dass uns die Genehmigung für unser Projekt entzogen würde, was natürlich das Aus bedeutet hätte. Doch Pfarrer Volke entwickelte fieberhafte Aktivitäten und führte mit allen Marktstandbetreibern Einzelgespräche. Dann kam es schließlich zu einer gemeinsamen Besprechung am Freitag vor den Herbstferien. Während Pfarrer Volke und ich auf den Termin warteten, entrollten wir schon mal das überdimensionale, gerade eingetroffene Banner voller bunter Schatten auf den Bürgersteig, das später auf der Zeltkonstruktion auf unser Projekt aufmerksam machen sollte.

War es die freundliche Marktfrau mit dem nächstliegenden Stand, die sich bereit erklärte, die durch unser Projekt für sie entstehenden Unannehmlichkeiten in Kauf zu nehmen und damit vermutlich die entscheidende Bresche schlug? Waren es die Vertreter der Stadt, die kreativ Ideen entwickelten, etwa, die Äste eines Baumes hoch zu binden, damit das darunter befindliche Karussell stehen bleiben und die Marktstände nicht in Richtung unserer Bühne verdrängen würde? War es Pfarrer Volke mit

seinem intensiven Ringen um Kompromisse, das durchaus seine Entschlossenheit im Falle eines Scheiterns vorausahnen ließ? War es die Flexibilität des Herrn Fischer von DDS Show Technik, der in einer Art Handy-Telefonkonferenz aus Dülmen zugeschaltet war und in Bezug auf den Bühnenbau Veränderungsmöglichkeiten auslotete? War es unser Zugeständnis, auf einen Meter Bühnentiefe zu verzichten, was die Aufführung für uns zwar komplizieren, aber nicht unmöglich machen würde?

Oder waren es ganz einfach nur die leuchtenden, verzaubernden Farbschatten auf unserem Banner vor der Marktkirche, die großflächig die Diskussion überstrahlten und veranschaulichten, welch sensibles Kunstwerk nach einer Lösung verlangte, die wir dann nach etwa eineinhalb Stunden Gott sei Dank gefunden hatten.

Selten ist mir der Titel unseres Schattenspiels so greifbar geworden, wie in diesen Momenten: Denn eine halbe Stunde später standen wir schon wieder in einem Gespräch mit drei Herren vom RWE, die uns in sehr großzügiger Weise eine individuelle, durch Fehlerstromschutzschalter (FI) abgesicherte Stromverteilung erstellen würden und uns nicht nur strom- und sicherheitstechnisch berieten, sondern der freundlichen Marktfrau auch den wegen der Bühne nötigen neuen Stromanschluss spendierten: Im Schatten ist Licht!

Unheilig in der Kirche?

Welche Probleme werden noch auf uns zukommen? Nach dieser Erfahrung bin ich optimistisch: Wir werden für alles eine Lösung finden. Nur eine Überlegung ging mir nicht aus dem Kopf. Sie hatte sich durch ein im Autoradio gehörtes Reinhard-Mey-Lied („Etienne“) wieder in mein Bewusstsein geschoben. Auch meinem Jugendfreund Bernhard Göden war durch einen Verkehrsunfall die Chance auf ein Leben genommen worden, wie wir es auf der Bühne darstellen würden, mit all seinen Hoffnungen, Sehnsüchten und Träumen: nach der übernachtigten Rückfahrt von der Bundeswehr in seinem alten Käfer. 18 Jahre waren wir damals, so wie einige der von euch Mitwirkenden heute. Und Bernhard ist ja nicht der einzige aus meiner Abiturklasse, der nicht mehr lebt. Ich erzählte den Schüler/innen davon, spielte ihnen „Etienne“ vor, sie verstanden auch mein Anliegen, aber keiner konnte sich vorstellen, das für die Aufführung umzusetzen. Wie denn auch in diesem Alter? Selbst die Theaterpädagoginnen, die sonst immer weiter wissen, passten: „Das ist dein Stück, Gerd, das musst du ganz alleine machen.“ Ich hatte also noch eine Aufgabe zu bewältigen und sprach mit Frieder Paasche darüber, es gab zögernde Ideen, aber nichts, was wirklich trug. So ging ich in die Sommerferien und mein Stück verabschiedete sich langsam von mir. Bis zur Loveparade!



Gerd Haehnel im Kunstklärwerk beim Layout des Programmheftes.

Nichts würde mehr sein wie vorher. Wie sollte man noch unbedarft die Entstehung eines Lebens von der Geburt bis zum Tod mit jungen Leuten auf die Bühne bringen, wo doch eben erst in der Nachbarschaft unter dem gemeinsamen Logo Ruhr.2010 so viele junge Leute brutal mitten aus ihrem Leben gerissen worden waren? In den Schock kehrte mein Suchen zurück: Die Chance auf ein Leben, wie wir es auf der Bühne darstellen, ist eben nicht selbstverständlich. War es nicht das, was mir die Gedanken an Bernhard in den beinahe zweieinhalb Jahren Vorbereitungszeit immer wieder deutlich machen wollen?

Die Lösung kam, wie so manches Mal, von meiner Frau Barbara, die mir irgendwann das Lied „Geboren um zu leben“ vorspielte. Die evangelische Kirche möge mir verzeihen, was man nur vordergründig als Fauxpas missverstehen könnte: Dass nämlich ausgerechnet ein Lied der Gruppe „Unheilig“ unsere Aufführung beschließen wird:

„Ich sehe einen Sinn / seitdem Du nicht mehr bist, / denn Du hast mir gezeigt, / wie wertvoll mein Leben ist.“

Wie schön, dass Jonas Roeser, der übrigens als Musiker Herbert Grönemeyer auf der Zeche Zollverein bei der Eröffnung der Ruhr.2010 begleitet hat, das Stück für uns arrangiert hat und uns als Bandcoach hilft. Wie schön, dass ich mit meinem Saxophon in der Band mitspielen werde, so habe also endlich auch ich mein Stück gefunden!

Doch noch: ein Mini-Schattenfestival

Entgegen allen Erwartungen hat sich über die vielen Kontakte aus dem Projekt doch noch ein kleines Schatten-Festival entwickelt:

- Im Schatten ist Licht (Geschwister-Scholl-Gymnasium Velbert) in der Marktkirche
- Ausstellung Licht und Schatten (Norbert Then) in der Marktkirche
- Bilder einer Ausstellung (Vagantei Erhardt) in der evangelischen Kirche Essen Werden

Sie sehen, ein Märchen ist wahr geworden!

Wünsche

Und im Märchen hat man doch meist drei Wünsche frei, oder? Hier sind meine zu unserem Projekt:

1. Niemand kann wirklich voraussehen, wie die Aufführung werden wird, schon gar nicht bei Drucklegung dieses Programmheftes im Oktober 2010, denn wir können ja auf keinerlei Erfahrungen zurückgreifen. Drücken Sie uns also die Daumen!

2. Unser Finanzrahmen erlaubt es uns zwar, die vielen Speziallampen und Projektoren zu leihen, aber wir hätten natürlich gerne auch welche an unserer Schule, um weiterhin in dieser Qualität arbeiten zu können. Helfen Sie uns dabei mit ihren Spenden, die uns auch noch nachträglich erreichen unter post@menschenschattenspiel.de.

3. Möge unser Projekt zu weiteren musisch-künstlerischen Aktivitäten am Geschwister-Scholl-Gymnasium Velbert anregen, ganz im Sinne der von der Ruhr.2010 geforderten Nachhaltigkeit; möge es gelingen, am GSG nach unterrichtlichen Strukturen zu suchen, die ähnliche musisch-künstlerische Vorhaben stärker in den Schulalltag integrieren, im Sinne einer Bildung von Kopf, Herz und Hand, gerade auch für die Oberstufe!

Und nun?

Ob man nach einem solchen Projekt nicht ins Leere fällt, bin ich gefragt worden, ob da überhaupt noch neue Ideen möglich sind? Aus meiner Erfahrung von vielen vergangenen Aufführungen bin ich mir sicher: gerade dann, denn das Lampenfieber beflügelt die Kreativität!

Sie merken: Ich ahne schon etwas, und ehrlich gesagt ist es schon viel mehr als eine Ahnung. Wenn Sie meine weiteren Schattenaktivitäten also interessieren, dann schauen Sie doch einfach mal unter www.menschenschattenspiel.de vorbei, wo Sie auch meinen Newsletter finden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der weiteren Entdeckung der Schattenwelt, die ja, wie Sie spätestens jetzt nach unserer Aufführung wissen, aus Licht, Farbe und Musik besteht!

Frieder Paasche - Gründer und künstlerischer Leiter der Vagantei Erhardt:

Das Phänomen Schatten

Der Schatten ist unser „alter ego“, er begleitet uns am Tag und sogar nachts. Immer ist er da, wir werden ihn niemals los, aber in gewisser Weise sind wir ihm gegenüber blind, das heißt, wir nehmen nur einen Teil bewusst wahr.

Von klein auf sind wir so an ihn gewöhnt, dass wir ihn vor allem dann bemerken, wenn wir ihn nicht mehr wahrnehmen können, weil er fehlt.

In Bildern scheinen Gegenstände zu schweben, wenn sie ohne Schatten sind.

Erst der Schatten ermöglicht Dreidimensionalität.

Dies weist uns auf Besonderheiten des Schattens hin, denn er kann Dinge, die wir gern können würden: Mal zieht er sich in die Länge, mal verkürzt er sich, handelt sich mühe-los an Mauern hoch und geht durch Wasser und Feuer, als wäre das gar nichts. Schatten von Gegenständen und Menschen können ineinander übergehen, wessen Schatten sehen wir, welcher Schatten durchdringt?

Er verschmilzt mit anderen und löst sich im nächsten Moment wieder.

Fast könnten wir neidisch auf unseren ständigen Begleiter werden.

Welche Bedeutung aber wird dem Schatten beigemessen?

Viele Redewendungen beschäftigen sich mit ihm und weisen auf seinen Gehalt hin: Schattenseiten - nur noch ein Schatten von einst sein - Schattenkabinett - jemanden beschatten - über den eigenen Schatten springen - Schattenwirtschaft - jemanden in den Schatten stellen - Verdacht, der sich wie ein Schatten auf jemanden legt - vor dem eigenen Schatten fliehen - etwas wirft seinen Schatten voraus - jemandem wie ein Schatten folgen - Schattenboxen - dem eigenen Schatten nachjagen - ein Schattendasein führen. Die Bedeutung der meisten Redewendungen liegt im Negativen.

So hat auch der Psychoanalytiker Jung den Schatten als „ungelebte und unterdrückte Seite des Ich-Komplexes“ und später einfacher und weniger negativ als das „gesamte Unbewusste“ bezeichnet.

Eine positive Bedeutung hat der Schatten in allen Ethnien, in denen er als Abbild der Seele gedeutet wird.

In dieser Dualität liegt wohl die Fülle der vielen Metaphern und Geschichten über ihn. Der Schatten hat zu allen Zeiten und bei allen Völkern als Phänomen und auch als Symbol eine geheimnisvolle Rolle gespielt. Erst die „Neuzeit“ versuchte ihn nüchtern - im Lichte des Intellekts, des aufgeklärten Europäers - als bloßes optisches Phänomen zu betrachten und damit zu entschleiern.

Als physikalische Erscheinung ist er ein Abbild des Körpers, an dem Merkmale seines Trägers wiederzuerkennen sind, er ist ein abstraktes immaterielles Bild.

Er hat keine Farbe, er ist flach.

In einer tieferen Dimension aber ist er zugleich auch ein Abbild der Seele.

Betrachten wir zunächst in zwei Beispielen die naturwissenschaftlich-pragmatische Seite des Schattens:

Mit Hilfe des Schattens wurde es möglich, den Erdumfang, sowie die Entfernung zur Sonne zu messen, den Mond als Kugel sowie als kraterdurchfurchtes Element zu erkennen.

Schon immer hat man die Schatten zur Berechnung der Zeit verwendet. So traf man z.B. Verabredungen, wenn der Körperschatten zweimal so lang wie der Körper war. Auf diesem Prinzip beruht auch die Sonnenuhr. Ihr grundlegendes Element, der Zentralstab (Gnomon) zeigt in einer - nur für diesen Ort angefertigten Skala - die Zeit. Mit diesem

Prinzip kann man jedoch auch die Himmelsrichtung bestimmen. Pfadfinder zeichnen auf den Boden einen Kreis, in dessen Mitte ein senkrechter Stock steht. Mit Hilfe der Armbanduhr und der angezeigten Zeit zeichnet man nun das Zifferblatt so ein, dass die aktuelle Zeit sich mit dem Schatten des Stabs deckt. Von dort zieht man eine Linie zur Ziffer 12. Der so entstandene Winkel wird in zwei Hälften geteilt. Die entstandene Linie zeigt genau nach Norden.

Völkerkundlich betrachtet zeigt die jeweilige Deutung des Schattens interessante Aspekte. Hier ein paar Beispiele:

- Überall in der Welt wollen Kinder (aber auch Erwachsene) nicht, dass man ihren Schatten betritt, ohne dass sie jemals gelernt hätten, dass das irgendwie verletzend sei.
- In Australien kann der Schatten der Schwiegermutter, der einen schlafend streift, eine schwere Krankheit hervorrufen.
- In China darf der Schatten nicht in einen offenen Sarg oder in eine Totengrube fallen, deshalb binden Totengräber ihren Schatten mit einer Schnur fest.
- In vielen Ethnien ist der Schatten mit der Seele verbunden und wird als Synonym für Seele verwendet: Der Schatten ist der sichtbare Teil der Seele.
- Wenn in Indien der Schatten eines Unberührbaren den Körper eines Brahmanen streift, muss der Brahmane sich reinigen.
- In Tokio muss der Erbauer eines Hauses allen, die im Schatten seines neuen Gebäudes leben, eine Entschädigung zahlen.
- Die Zulu fürchten das Nahen des Todes, wenn der Schatten kürzer wird. Tote werfen keinen Schatten, da sie auf dem Boden liegen. Die Lebenden – Stehenden – werfen einen großen Schatten. Diese rationale Betrachtung wird im magischen Denken in Ursache und Wirkung vertauscht, so ist der Schatten nicht klein, weil man liegt, sondern man liegt, weil der Schatten klein ist.

Auch literarisch haben sich immer wieder Autoren mit Aspekten des Schattens auseinandergesetzt. So versuchen in verschiedenen Erzählungen die Protagonisten einen Schatten zu ergattern, andere aber diesen zu verlieren.

Peter Pan kehrt von seiner wunderbaren Trauminsel „Nimmerland“ auf die Erde zurück, damit Wendy ihm seinen Schatten annäht, denn ohne ihn war selbst der Held Peter Pan nur ein halber Mensch.

- Peter Schlemihl (Adalbert v. Chamisso) tauscht seinen Schatten gegen Reichtum, kann dabei jedoch nicht glücklich werden.
- H. v. Hoffmannsthal zeigt in „Die Frau ohne Schatten“, dass man ohne Schatten aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen ist.

Dies weist uns auf Besonderheiten des Schattens hin:

Götter, Unsterbliche, Zauberer, Gespenster, Vampire, Hexen, Teufel und Dämonen haben keinen Schatten (oder genauer: man sagt, sie hätten keinen).

Ohne Schatten gehören wir nicht mehr zur menschlichen Gesellschaft.

Bild 2



Bild 1



Die tiefenpsychologische Dimension des Schattens, sollen weitere - diesmal visuelle - Beispiele zeigen:

- Bild 1: Der Schatten entlarvt den menschlich scheinenden Mephisto als Teufel
- Bild 2: Schon zur Zeit der französischen Revolution sollte der Schatten gehobene Persönlichkeiten mit ihren Eigenschaften entlarven. Dass Grandville Probleme bekam, ist leicht verständlich.
- Bild 3: Die von außen nicht sichtbaren seelischen Absichten werden durch den Schatten deutlich.
- Bild 4: Auch die Werbung arbeitet erfolgreich mit dem Schatten. Hier wird er als Teil der Person deutlich, führt aber auch ein dämonisches Eigenleben und will seinem Besitzer das Parfum entreißen. Dieser lässt sich das nicht gefallen und jagt es ihm wieder ab. Hiermit wird verdeutlicht, welch immensen Wert das Parfum hat: Sogar der eigene Schatten lehnt sich gegen seinen Herrn auf und kann nur mit Gewalt bezwungen werden.



Bild 3

Aus der Möglichkeit, mit Schatten spielerisch und kreativ umzugehen, hat sich schon früh eine eigene Darstellungsform entwickelt.

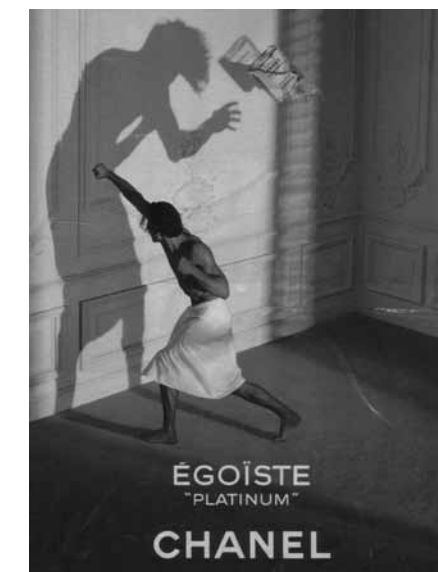
Das Schattentheater gilt als älteste dramatische Kulturform. Im asiatischen Raum ist es seit über 2000 Jahren nachweisbar. Hier vereinigen sich Spiel und kultische Handlung. Mit kunstvoll gearbeiteten Pergamentfiguren werden – vor allem zu kultischen Anlässen – Geschichten aus der jeweiligen Mythologie zur Darstellung gebracht.

Diese Aufführungen haben durch zwei Faktoren einen besonderen Reiz:

- Zum einen fördert die Atmosphäre der Dunkelheit, die das Geschehen auf dem erleuchteten Schirm umgibt, die Konzentration.
- Zum zweiten lassen die Schatten Raum für die Phantasie des Betrachters, der die Schattenrisse, die ihm vorgegeben werden, mit seinen inneren Bildern füllen kann. So tritt der Effekt der Enttäuschung, der häufig nach dem Lesen eines Buches bei einer danach besuchten Verfilmung einsetzt, hier nicht auf, da der Betrachter – im Gegensatz zum Film – seine inneren Bilder behalten kann.

Das geistige Auge öffnet sich im abgeschatteten Blickfeld, während es sich im belichteten geblendet schließt, das heißt: im Dunklen sieht das übersinnliche Auge, im Hellen das sinnliche oder im Sinne der psychoanalytischen Terminologie: im Schatten die primäre emotionale und im Hellen die sekundäre rationale Wahrnehmung. Die Schatten sind Erscheinungen der übersinnlichen Welt und wirken so auf die Zuschauer. Seit Jahrhunderten spielen Menschen mit den Fingern, Objekten und dem Körper Schatten-Theater. Schauen Sie bei uns zu, lassen Sie sich anregen und probieren es dann zu Hause aus, Sie werden viel erleben.

Bild 4



ATS Uwe Alex

Alex Trocknungs Service

Uwe Alex
Hofer Heide 8
42549 Velbert

Fon: 02051-64007
Fax: 02051-64009
E-mail: mail@ats-alex.de

- Gebäudetrocknung
- Estrichtrocknung
- Hohlraumtrocknung
- Raumtrocknung
- Wandtrocknung
- Spezialaufbauten
- Feuchtigkeitsmessung
- Leckortung
- Thermographie
- Komplett Sanierung

freecall 0800 70 330 70

NITTA INDUSTRIES EUROPE GmbH



Nitta ist ein Global Player im Bereich **Antriebsriemen und Transportbänder**.
Als innovatives und qualitätsbewusstes Unternehmen betrachten wir es als unsere Aufgabe, frühzeitig Marktveränderungen aufzuspüren und jederzeit flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren.

Langlebigkeit ist unser Anspruch auf alle Nitta Produkte.

Die **Belts Poly** (Polyamidflachriemen), **SE-Belts** (Endlos-Riemen), **PolySprint-Belts** (Maschinenbänder), **CFTG-Belts** (Aramidflachriemen) und die dazu passenden **Endverbindungsgeräte** vereinigen höchste Qualitätsstandards mit modernen, innovativen Materialien und Herstellungsmethoden.

Ihre Ziele sind unsere Motivation – Ihre Vision ist unser Auftrag

Nitta Industries Europe GmbH – Hansaallee 201, D-40549 Düsseldorf
Tel.: 0211-5375350 Fax: + 0211-53753535 Web: www.nitta.de

...more than just Power Transmission

Der Traumfänger



Eine sich ständig verändernde ausdrucksstarke Skulptur aus Stahl. In klaren Linien und Konturen „Der Traumfänger“:

Mit ihr versuche ich die große Bandbreite menschlicher Gefühle und Phantasien darzustellen: die Liebe, Hoffnung, Freude, Trauer.

Die gesamte Palette des Lebens ist Thema meiner langjährigen Arbeit. Ich arbeite als Maler und Bildhauer. Während des Arbeitsprozesses in meinem Atelier schaffe ich mir eine ganz besondere Klang- und Lichtatmosphäre. Sie bereichert und beeinflusst mein Werk von Beginn an und ist Konzept geworden.

Durch Licht und Schatten führe ich Skulptur und Bild zu einer Symbiose zusammen. Dem Betrachter erschließen sich eigene Welten. Als Kulisse benutze ich besondere Räume wie z. B. alte Industrieanlagen, naturnahe Gärten und Parkanlagen sowie den sakralen Raum. In ihnen versuche ich Merkmale der Natur und der Architektur und deren Atmosphäre in mein Werk einfließen zu lassen.

Ich liebe die Arbeiten von Kindern, Sie sind frei und phantasievoll. Wie sie, spiele ich mit Form, Licht und Farbe, mit Klang und Raum.

Norbert Then
Bildhauer und Maler



Rentokil
Die Schädlingsexperten

Schädlingsprobleme?
Vertrauen Sie der Nr.1
in Deutschland!

 **0800 1718000** (0 ct./min.)
www.rentokil.de



1

erste liga
büro für gestaltung

_corporate design
_editorial design
_graphic design
_digitale medien

E L

www.ersteliga.de



Die Kunst des Schattens

Plinius erzählt den Ursprung der Malerei als Liebesgeschichte, bei der Debutade, eine junge Frau aus Korinth, im Kerzenschein von ihrem Geliebten Abschied nimmt, der in den Krieg ziehen muss. Zur Erinnerung zieht sie den Umriss seines Schattens mit einer Linie nach. Doch nicht nur Plinius beschreibt die enge Verbindung zwischen Kunst und Schatten: „Kunst und Schatten sind tatsächlich innig verbunden. Das fängt schon damit an, dass Kunst sich der Wirklichkeit verdankt, auch wenn sie nicht wirklich ist. Ganz wie der Schatten, der sich dem Menschen verdankt, ohne je der Mensch zu sein. Der Schatten gehört zu ihm, untrennbar. Und doch kann der Mensch ihn nicht besitzen, nicht einfangen, nicht beherrschen.“ (Rauterberg, in: DIE ZEIT, 26.02.2009)

Diese besondere mystische Eigenschaft des Schattens macht ihn seit jeher für die Kunst interessant. Das rätselhafte Zwitterwesen wird nicht nur in der Bildenden Kunst zum Thema. Schon in der antiken Philosophie war der Schatten Erklärungsmodell für Platons Ideenlehre. Im Höhlengleichnis wird der Mensch mit einem in einer Höhle Sitzenden verglichen, der seine Umwelt lediglich als Schattenspiel an der Höhlenwand wahrnimmt. Den Kern des Wahrgenommenen kann der Mensch nicht sehen. Er ist in seiner Wahrnehmung auf Schattenwürfe begrenzt, begreift nicht wirklich, kann die Ebene der Scheinwelt nicht verlassen.

Aber nicht nur im metaphysischen Raum – als Sinnbild der Zwischenwelt – ist der Schatten in der Kunst Thema. Malerei, Grafik und Bildhauerei kommen ohne Schatten nicht aus.

Schatten tragen zur Plastizität bei. Schülerinnen und Schüler plagen sich beim Zeichnen mit Schlag- und Körperschatten ab, um Körper dreidimensional erscheinen zu lassen. Bildhauer planen Schattenwurf beim Gestalten ihrer Skulpturen und Plastiken ein. Schatten erzeugt Stimmung.

In der Malerei ist er Darstellungsmittel. Bei Rembrandt wird der Schatten zur alles verschlingenden Dunkelheit. Manch ein Künstler treibt mit Hilfe des Schattens mit unseren Augen einen Schabernack - Unmögliche Schattenwürfe wie im Surrealismus machen es möglich. Impressionisten lösen das Grau des Schattens in Farb- und Lichtpunkte auf. Schatten wandert und zeigt den Stand der Sonne

an. Malereien, in denen Schatten zu sehen sind, lassen auf Tageszeiten schließen. So verzeitlicht der Schatten die Kunst (Vgl. Rauterberg).

Fotografie und Film arbeiten ausschließlich mit Schatten als Material. Der Schatten, der das Licht hindert auf den Film zu treffen, bildet sich als Motiv auf dem lichtempfindlichen Material ab. Mit dem Film als bewegtes Bild bekommt der Schatten Beine. Der Film macht das Zeitliche des Schattens zum Prinzip. Er läuft in der Zeit ab. Der Film thematisiert auch die Wahrnehmung, für die der Schatten in der Philosophie zum Symbol wird, denn im Film werden Räume und Abläufe einfach konstruiert, also neu erfunden. Dem Betrachter präsentiert sich nichts Wirkliches.

Beim Schattenspiel werden Zeitablauf und reale Körperlichkeit miteinander verbunden. Der Betrachter muss ständig zwischen Abbild und Realität hin- und herwechseln. Bis zur Verwechslung nähern sich beide Ebenen aneinander an. Die Techniken des modernen Schattenspiels ermöglichen vielfältige Illusionen. Sogar die Dreidimensionalität wird thematisiert. Moderne Schatten sind farbig wie die Schatten der Impressionisten. Die Umrisslinie der Debutade wird zum bunten Wesen erweckt: Das Schattenspiel nutzt den Ursprung der Kunst und hat selbst künstlerische Qualität.

Im Schatten ist Licht: Mit dem Schattenstück machen die Schülerinnen und Schüler die Eigenschaft des Schattens zum Thema: Zeit zeigt sich im Bild. Der zeitliche Ablauf eines Lebens - Ein Lebenslauf. Ein zeitlicher Ablauf von Anfang bis Ende. Geburt und Tod. Wenn das nicht das Thema aller Themen ist ...

Jana Junge
Deutsch- und Kunstlehrerin / Künstlerin

Herausforderung Marktkirche



In einer unserer ersten Literaturstunden eröffnete Theaterpädagogin Nelly Köster ein Gespräch über die Essener Marktkirche, in der unsere Schattentheateraufführung im Rahmen der Ruhr 2010 aufgeführt wird. Wir prüften die Kirche auf die Möglichkeiten, die sie uns bietet beziehungsweise nicht bieten kann. Nelly erklärte uns die Eigenschaften des „Theaters an nicht theatralen Orten“. Da die Marktkirche normalerweise nicht für Theateraufführungen genutzt wird, müsse man den Ort als Besonderheit ansehen. Unsere Aufgabe sei gerade deshalb spannend, weil wir aus einer kleinen Kirche einen Treffpunkt für Theater werden lassen müssen. Besonderheiten der Marktkirche sind zum Beispiel die Atmosphäre, die durch den kleinen Raum und den blauen Kubus vermittelt wird. Durch die geringe Sitzfläche der Kirche müssen wir uns auf relativ wenige Besucher beschränken, wodurch wir wiederum einen engeren und auch persönlicheren Bezug zu ihnen herstellen können. Der blaue Kubus ist in seiner Wirkung ebenfalls beschränkt, jedoch kann man diese Eigenschaft für sich nutzen. Die Farbe Blau repräsentiert Ruhe, Weite und Tiefe. Die Kirche selbst hat nochmals einen ganz eigenen Effekt. Sie steht für Andacht, Ehrfurcht und Geborgenheit. Wir haben versucht, diese Wirkung in unserer Arbeit miteinzubeziehen und schaffen damit wiederum eine ganz andere Atmosphäre, die individuell auf die Marktkirche zugeschnitten ist und nur an diesem Ort dieselbe Wirkung zeigt. Ein Problem an diesem nicht theatralen Ort könnte die Sprache sein. Gesprochene Texte könnten in der Kirche nicht beim Publikum ankommen und müssen deshalb möglichst auf das Wichtigste beschränkt werden. Ohnehin sage der Körper mehr aus als bloße Worte, erklärte uns Nelly.

Nachdem wir über die Vorzüge und Nachteile der Marktkirche gesprochen hatten, bezogen wir uns auf das Theater als solches und beschäftigten uns mit der Frage, wieso Menschen nicht gerne ins Theater gehen. Zum einen kann dies an der Trennung des Raumes liegen. Auf der einen Seite befindet sich der Zuschauerbereich und auf der anderen der Spielbereich. Hier herrscht eine Vorurteilssituation, denn die meisten Menschen empfinden dies als eine verkrampfte Situation, zumal die Bühne dadurch nicht „gebrochen“ wird. Unser Ziel ist es, den Besuchern Schattentheater näher zu bringen und ihnen den Eindruck zu vermitteln, sie wären nicht nur Zuschauer, sondern Teil des Stücks.

Ich sehe die Kirche als Herausforderung für uns alle. Nicht nur, dass ein Großteil des Literaturkurses bisher kaum Erfahrung mit der Schattenleinwand gesammelt hat. Die charakteristischen Merkmale der Kirche, der blaue Kubus und die Enge stellen uns vor ein fast unmögliches Projekt. Mut gemacht hat mir in den folgenden Wochen ein Zitat von Hermann Hesse: „Man muss das Unmögliche wagen, um das Mögliche zu erreichen.“

Arbeit am Drehbuch

Unser Thema stand fest: Widerstand. Aber welche Form von Widerstand wollten wir präsentieren? Welche Szenen von Widerstand sollten gezeigt werden? Wir riefen uns Situationen ins Gedächtnis, in denen Widerstand nötig war:

Frauenunterdrückung und Amokläufe, aber auch Problematiken, wie der Missbrauch von Kindern und erwachsenen Frauen oder der Überfall in einer U-Bahn Station (U-Bahn). Vor allem die aktuellen Themen, die man heutzutage zur Genüge in den Nachrichten verfolgen kann, sollen Gegenstand unseres Stückes sein, da wir glauben, die Zuschauer damit zum Nachdenken anregen zu können. Wichtig ist, dass das Publikum nicht den Eindruck bekommt, die Gesellschaft sei heutzutage so weit vorangeschritten, dass Widerstand ein „alter Hut“ sei und dieses Thema nun nicht mehr erwähnt werden müsse. Da erst kürzlich gewaltvolle Überfälle von Personen in U-Bahn Stationen vorgekommen sind und es leider immer noch zu viele Menschen gibt, die einfach nur wegschauen, unterstütze ich die Idee meiner Gruppenmitglieder, eine solche Szene aufzugreifen.

Das Thema „Widerstand“ ist nicht oder nur bedingt als Station eines Lebens zu verstehen. Dennoch oder gerade deswegen, nehmen wir eine Sonderstellung ein. Meiner Meinung nach sind wir die einzige Gruppe, die die Möglichkeit erhält, den Zuschauern etwas „mitzugeben“. Alle Stücke zeigen Lebenssituationen. Ob es während der Geburt ist, im Kindesalter, das erste Date oder das Leben in älteren Jahren, all jene sollen das Leben von guten und von schlechten Seiten belichten.

Wir wollen dem Publikum zeigen, wie die Welt im Moment ist, wie Nationalsozialisten damals wie heute rassenfeindlich vorgehen, wie aggressive Jugendliche ältere und schwächere Menschen krankenhaushausreif schlagen, wie Kinder auch am Tage von Fremden angesprochen werden und der Gefahr vor Missbrauch entfliehen müssen. Wir zeigen mit unserem Schattenstück aber auch, wie man all dem entgegen gehen kann oder einen anderen davor behüten kann: nämlich mit der Hilfe und Unterstützung anderer Menschen. Somit bekommen wir die Möglichkeit, dem Publikum einen Rat zu geben. Wir wollen vermitteln, dass es eine der wichtigsten Eigenschaften des Menschen ist, Widerstand leisten zu können und es die Pflicht eines jeden ist, dies auch zu tun, wenn es die Situation verlangt. Gerade in einer solchen Situation darf man nicht nur wegschauen oder resignieren. Ob wir auch wirklich diese Wirkung auf die Besucher erzielen, bleibt bis zur Fertigstellung des Stücks und den Proben in der Marktkirche allerdings ein Rätsel.

Das erste Mal „Schatten spielen“

An den Tag als Silvia, Patricia und ich das erste Mal die Möglichkeit bekamen, unsere gesammelten Ideen auf Leinwand darzustellen, kann ich mich noch sehr gut erinnern. Beginnend mit der U-Bahn Szene stellten wir die Situation einer Untergrundatmosphäre dar: Menschen rennen umher, drängen aneinander, Züge fahren an und wieder ab, Durchsagen werden gemacht. An einem der Bahnsteige kehrt am Abend Ruhe ein. Ein Mädchen steht allein am Bahnsteig, vielleicht weil sie den Zug verpasst hat. Eine weitere Person kommt hinzu und ein Konflikt entsteht.

Die Arbeit mit der Schattenleinwand hat mir sehr viel Spaß gemacht. Es war nicht immer leicht sich in andere Personen hineinzusetzen, wie zum Beispiel in ein Mädchen, das am Bahnhof steht und von einem aufmüpfigen Jugendlichen angepöbelt wird. Ich habe bisher noch nie Theater gespielt und muss erst lernen mich in die Situation anderer hineinfühlen zu können, die Gefühle auszudrücken und mich entsprechend zu verhalten. Als ich dieses Mädchen gespielt habe und Patricia vor mir stand, als der aggressive Junge, konnte ich nicht immer ernst bleiben. Auch die Art, nur so zu tun als ob man die Attacken spürt, war schwer für mich. Obwohl ich auch in dieser Doppelstunde gute Tipps zur Darstellung bekam, musste ich mir eingestehen, dass schauspielern schwieriger war, als ich mir es vorgestellt hatte.

Sonja Deinert, Jahrgang 13



krieg und frieden?
 katz und maus?
 leonce und lena?
 hanni und nanni?

→ schmitz. die buchhandlung
 grafenstraße 44 · heckstr. 60
 45239 essen-werden
www.schmitzbuch.de
www.schmitzjunior.de

ENGAGEMENT FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN.

WIR INVESTIEREN IN DIE ENERGIE DER NÄCHSTEN GENERATION.

Unser Energiebewusstsein hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Wir müssen neu denken und handeln, um Klimaschutz und Versorgungssicherheit in Einklang zu bringen. Deshalb setzen wir immer stärker auf nachhaltige Energiequellen. Und haben mit RWE Innogy sogar ein spezialisiertes Unternehmen für den beschleunigten Ausbau erneuerbarer Energien. Dafür wenden wir im Jahr durchschnittlich mindestens 1 Milliarde Euro auf.
www.vorweggehen.com



VORWEG GEHEN

Hinter den Schatten

Ein Einblick in die Proben der Gruppe «Gegen den Druck»

Es war ein einziger Satz, der einen neuen, positiven Schatten auf unser Leben warf. Herr Haehnel hatte uns nämlich gesagt, dass wir, obwohl die Proben für Ruhr.2010 schon längst begonnen hatten und das Stück eigentlich schon vollständig war, dennoch einen Tanz aufführen dürften, den wir bereits zum Thema "Druck" entwickelt hatten.

Bei Ruhr 2010 aufzutreten bedeutet uns viel und wir freuen uns sehr auf die Herausforderung, bei so einem großen Stück mitwirken zu dürfen. Eine schwierige Aufgabe war es, aus zwei verschiedenen Stücken eine zusammenhängende Szene zu entwickeln. Es gab nämlich: das fertige Hobby Stück, in dem es darum geht, dass, wenn man den Kindern bei dem ganzen Schuldruck auch noch die Freizeit raubt, sie alle ganz zusammenbrechen; und unseren Tanz, der darstellt, wie wir Kinder als Marionetten von Eltern und Lehrern geleitet werden. Da diese Themen jedoch gut zusammen passen, hoffen wir, durch die Unterstützung von den Theaterpädagogen und unserer Lehrer, sowie dem Verständnis der anderen Schüler, ein tolles Ergebnis erzielt zu haben.

In nur drei Proben entwickelten und erübten wir die gesamte Szene. Wir entwickelten einzigartige Schatten, die unsere persönlichen Gefühle zum Thema "Druck" widerspiegeln. Theaterpädagogin Katharina half uns, unsere vielseitigen Ideen in eine kompakte Szene zu packen.

Allerdings hatten wir mit der Ehre der Teilnahme an der Ruhr 2010 auch eine große Verantwortung übernommen und es war nicht immer leicht, sich auf alles Neue einzulassen. Ab und zu gab es sogar kleine Meinungsverschiedenheiten, die jedoch meistens noch mehr Ideen und Verbesserungsvorschläge brachten. Letztendlich mussten wir viel von unseren anfänglichen Ideen kürzen, worüber wir traurig waren, allerdings sind wir nun mit der fertigen Szene alle glücklich.

Wir freuen uns sehr darauf, ein Teil des Schattens sein zu dürfen und hoffen Ihnen ein wenig Licht auf die Hintergründe gegeben zu haben. Ein herzlicher Dank geht an alle, die uns unterstützt haben und besonders an Herrn Haehnel, der es uns erst ermöglichte, bei so einem großen Spektakel teilnehmen zu dürfen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei dem Stück und vielleicht entdecken sie ja Ihren eigenen Schatten auf unserer besonderen Bühne wieder.

Anne Jeß, Klasse 8a



Foss Doll
lifestyle music
 Management & Booking: Matthias Bartylla
 0178/16 13 945 · www.fossdoll.de

guido häger
 KONZEPTE FÜR HOLZ
 feine Tischlerarbeiten
 innovatives Möbeldesign
 Haus und Zimmertüren
 Insektenschutzgitter
 Einbruchschutz
 Sommerbergstr. 4-6, 42699 Solent, Tel. 02053 / 96 95 43, Fax 02053 / 96 95 44
www.tischlerei-haeger.de, info@tischlerei-haeger.de

G+M *Gesang + Musik*
Bettina Kupetz
 Gesangstrainerin
 Bettina Kupetz
 GESANGSTRAINING - STIMMBILDUNG
www.gehirngerechtes-gesangstraining.de
 Tel.: 02051 - 207882

Im Schatten ist auch Arbeit

Als meine Theaterpädagogik-Kollegin und Freundin Nelly Köster mir im November 2009 sagte, sie bräuchte Verstärkung in der theaterpädagogischen Betreuung eines Schattentheater-Projektes in Velbert, war meine erste Reaktion: „Nein, das kann ich nicht.“

Mit Schattentheater war ich nicht vor, nicht in und nicht nach meiner Studienzeit in Berührung gekommen. Deshalb fühlte ich mich nun wirklich nicht gerade prädestiniert dort verstärkend und unterstützend mitzuwirken.

Nelly überredete mich mir das mal anzusehen, die Verantwortlichen wären sehr nett, die Schule sehr offen und erfreut an jeglicher Unterstützung und Inspiration und die Schülerschaft super nett und toll.

„Okay, ich mach's!“

Nun war ich mit im Boot, der erste Einsatz von Dezember 2009 bis Februar 2010.

Die Szenen, die die Schüler/innen der verschiedenen Klassen mir zeigten, waren imposant. Sie waren gespickt mit guten Ideen und viel Kreativität, doch verspielten sich die Geschichten, die dem Zuschauer erzählt werden wollten, noch arg in Details. Ihre Aussage war gerade hinter der Schattenleinwand nicht immer gut und eindeutig zu erkennen und die Requisitenlisten pro Szene waren ellenlang ... Bei so vielen Szenen und drei Spielorten ein echtes Problem.

Dazu konnte ich ja wirklich etwas sagen, auch ohne Schattentheater-Know-How.

Erst einmal reduzieren! Sich klar werden, was man in der Szene erzählen will und mit welchen theatral-künstlerischen Mitteln dies am eindeutigsten zum Publikum zu transportieren wäre. Sich in jeder Szene klar darüber werden: „Womit beginnt unsere Szene, was ist ihr Höhepunkt und wie sieht ihr Ende aus?!“

So fand eine Straffung und Präzisierung der einzelnen Szenen statt, was immer auch einen etwas traurigen Verlust von Lieblingsmomenten beinhaltet, aber im Endeffekt doch enorm wichtig und effektiv ist.

Dann im September 2010 stieg ich wieder ein. Der Feinschliff war nun angesagt.

Nun ging es Nelly und mir darum das komplette Stück in Gänze zu betrachten und auch den Spielort - die Marktkirche Essen - stärker zu berücksichtigen:

„Taten sich hier noch mehr, bisher unberücksichtigte Spielmöglichkeiten auf, wie ist der Raum optimal zu nutzen? Können Szenen auf das ganze Kirchenschiff ausgebreitet werden?“

Es wurde alles noch mal aufgewirbelt, überarbeitet, geschoben, verändert und geklärt.

Bald geht es in die heiße Endprobenphase, in der alles, was bis jetzt in der Schulaula und in diversen Klassenzimmern geprobt, geübt und entworfen wurde, in den Kubus und in die Kirche übersetzt werden muss. Viele Techniker, viele Verantwortliche, viele Schüler, viele Interessen, viele Ideen und viel Durcheinander ...

Doch ist es schön, genau zu wissen:

Was auch immer noch passiert - WIR MACHEN DAS & WIR SCHAFFEN DAS!! Und zwar alle zusammen!!

Katharina Böhrke
Theaterpädagogin

„School Jam Youngstars“: ein starkes Team am GSG!

Es macht Freude, musikalisch zu arbeiten, wenn sich eine Band auf professionellem Niveau engagiert. Denn dies kann man den Schülern des Geschwister – Scholl – Gymnasiums in jeder Hinsicht nachsagen. Sie bilden ein Ensemble mit 10 Musikern und arbeiten zielstrebig und konsequent an aufwendigen Arrangements, um sich im Rahmen Ruhr 2010 als starkes Team zu präsentieren:

Gesang: Isabel, Sonja, Caro
Saxophon: Lennart
Piano: Niklas
Gitarre: Julia, Ole
Schlagzeug: Felix, Martin
Bass: Joschua

In aufwendiger Probenarbeit bereiten sich die jungen Musiker unter meiner Leitung auf ihre Live -Performance vor. Es mag wohl erstaunlich klingen, wenn man sich vorstellt, dass sich pflichtbewusste Schüler auch bis spät in die Nacht gerne im Schulgebäude aufhalten und gemeinsam an Schulprojekten arbeiten. In der Tat; die Proben laufen konzentriert und anspruchsvoll und enden nicht vor 23:00 Uhr. Es liegt vielmehr in der Verantwortung der Leitung, alle Beteiligten nach Hause zu schicken.

Ein derartiges Engagement und eine so hohe Arbeitsbereitschaft sucht auf jeden Fall seinesgleichen. Sowohl das enorme Interesse der Schüler an detaillierter musikalischer Zusammenarbeit als auch ihre außerordentlichen Fähigkeiten tragen dazu bei, dass sich dieses Ensemble hören lassen kann.

Jonas Röser
Musikcoach und Saxophonist



Mini-Schattentheater-Festival

1

Wie bereits im Vorwort erwähnt: Erfreulicherweise ist nun doch noch ein „Mini-Schattentheater-Festival“ entstanden.

Das erste Stück haben Sie gerade erlebt: Im **Schatten ist Licht**. Stationen eines Lebens in der Sicht heutiger Jugendlicher.



Kritikerstimmen:

„Das Publikum war begeistert vom Ernst und Humor der Inszenierung.“
(das andere Theater)

„Licht und Farben, handwerkliche Präzision und zwanzig Jahre Erfahrung zeichnen das Ensemble aus.“
(NDR-Fernsehbeitrag DAS)

„Aber nicht nur Nostalgiker können in dem genau abgezirkelten, mit viel Liebe vorbereiteten und ausgeführten Schattenspiel eine grafische Kunstform entdecken, die reichlich Ausdrucksmöglichkeiten bietet, ästhetische Herausforderung und eine echte Alternative zur ewigen Raserei heutiger Trickorgien.“
(HAZ)

„...unvergleichlich bewegte und bewegende Bilder... zeitgenössische Bildsprache ...“
(Prof. Gärtner OVB online)

„Das Schattentheater Vagantei Erhardt um seinen Leiter Frieder Paasche schaffte es mit Bravour die komplexen Klangbilder in ausdrucksstarke Schattenbilder umzusetzen.“
(Elbe Jeetzel Zeitung)

2

Das zweite Stück sollten Sie sich am 8.11.2010 in der evangelischen Kirche Essen Werden anschauen:

Vagantei Erhardt
Bilder einer Ausstellung

Interpretationen der Musik M. Mussorgskys in Schatten und Licht

„Eine ästhetische Herausforderung und eine echte Alternative zur ewigen Raserei heutiger Trickorgien“ nannte es die Hannoversche Allgemeine Zeitung, „Man muss es gesehen haben“ die Fachzeitschrift `Das andere Theater` und: „ein kleines Theater-Wunder“ Prof. Gärtner in OVB-online. Diesen Ausstellungsbesuch besonderer Art präsentierte das seit über 20 Jahren auf nationalem wie internationalem Parkett tätige Ensemble nach der Musik Mussorgskys in verschiedenen Bearbeitungen (u.a. Ravel, Tomita, Thewes) mit Unterstützung des Pianisten und Konzertmeisters Prof. Klug inzwischen auf mehreren internationalen Festivals. Auf einem Großbildschirm erzeugen Figuren, Objekte, Lichtinstallationen und Menschen - unter Zuhilfenahme verschiedenster Projektionsmöglichkeiten – Bildimpressionen von naturalistisch bis impressionistisch, von real bis abstrakt, abgestimmt auf den Charakter des Bildes und die Interpretation der Musik, ohne Sprache verwenden zu müssen.
„Spannend“ fasste die PAZ zusammen.

3

Und vom 8. – 11.11.2010 können Sie noch einmal die wunderschöne Ausstellung von Norbert Then in der Marktkirche besuchen:

Schatten und Licht

Dem Antlitz zugewandt:
Bilder des Menschen - Teil VIII

Unter der Überschrift „Schatten und Licht“ zeigt die Evangelische Kirche in Essen vom 8. bis 11. November in ihrer Marktkirche, Markt 2/Porschekezel, Skulpturen von Norbert Then. Die Ausstellung ist der achte Teil eines Zyklus mit acht Ausstellungen und einem Menschenschattenspiel, der unter dem Motto „Dem Antlitz zugewandt: Bilder des Menschen“ steht und das ganze Jahr durchzieht. Die Marktkirche ist eine Station des Projekts „Kirche der Kulturen – StadtKirchenPassage A 40“ im offiziellen Programm der Kulturhauptstadt Ruhr.2010.

Öffnungszeiten

Montags bis freitags von 10.30 bis 18 Uhr

Samstags von 12 bis 14 Uhr

Sonntags vor und nach dem 18-Uhr-Gottesdienst



Der Schaukler



Der Fährmann



Erziehung



Die Auferstehung



Die Flucht



Schwarz lädt Weiß zum Tanz



Geh ein Stück Weg mit mir



Norbert Then - Arbeiten

Auf einen Blick

Weltpremiere: Das Schattentheater erschließt neue Theaterdimensionen!

Licht und Schatten, Menschen-, Figuren- und Objektschattentheater zur Musik - projiziert durch das Glasfenster in den Innenraum einer Kirche:

Im Schatten ist Licht: Stationen eines Lebens in der Sicht heutiger Jugendlicher (Schirmherrschaft: Stefan Freitag, Bürgermeister in Velbert)

Wir freuen uns, dass das Projekt des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Velbert in der Marktkirche Essen im Rahmen von „Kirche der Kulturen“ Teil der Europäischen Kulturhauptstadt RUHR 2010 ist, übrigens als einziges aus Velbert.

Idee, Regie, Gesamtleitung:

Gerd Haehnel (Oberstudienrat: Deutsch, Musik, Pädagogik, Theater; Dipl. Pädagoge)

Zeit / Ort:

5., 6., 7.11. 2010

Marktkirche, Markt 2, 45127 Essen

Beginn:

zwei Aufführungen pro Tag,

jeweils um 16.45 und 19.30 Uhr

Eintritt: Schüler/innen: 7 €; Erwachsene: 12 €;

Familienkarte (2 Erwachs. + 2 Schül.): 35 €

Erstmals bei einem Schattenspiel wird der Baukörper einer Kirche, nämlich der blaue Glaskubus im Westchor der Marktkirche, als Schattenspielwand benutzt. Gespielt wird u.a. von außen für die Zuschauer im Innern.

Wir beginnen mit der **Geburt eines weißen Schattens** und werden erleben, wie dieses Lichtwesen, zu Musikstücken, angelehnt an die Entwicklungspsychologie von Erik H. Erikson, ein Leben von der Geburt bis zum Tod durchläuft.

Aufgeführt und entwickelt wurde das Stück von beinahe 60 Schüler/innen des GSG (Jahrgang 7-13).



Unsere Kooperationspartner:

- Evangelisches Kulturbüro Ruhr 2010 (Leitung: Pfarrer Andreas Volke)
- Norbert Then (kunstklaerwerk.de) mit eigens für unser Stück kreierten Schattenobjekten
- Frieder Paasche, Gründer und künstlerischer Leiter der weltberühmten vagantei-erhardt.de
- Buchhandlung Schmitz (Essen-Werden) mit Unterstützung u.a. in der Öffentlichkeitsarbeit
- erste liga_büro für gestaltung, Plakate/Programmheft

Unterstützung durch

- die GSG-KollegInnen Brigitte Rüdener, Jana Junge, Cordula Braun, Nadine Budysh, Daniela Tschorn und die Schulleitung Frau Vogt, Herrn Gerß
- die Theaterpädagoginnen Nelly Köster, Katharina Böhre
- Jonas Roeser (Bandcoaching); Jürgen Kaufmann (Video); Alonso Ortega Wamser (Fotos)

Weitere Infos:

www.menschenschattenspiel.de

www.gsgvelbert.de

Wir danken unseren Hauptsponsoren Sparda West und Sicherheitsdienste Broel !



Mitwirkende Schüler/Innen

Ein ganz besonderer Dank gilt den mitwirkenden Schüler/innen des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, die sich über einen so langen Zeitraum in hervorragender Weise für das Projekt engagiert haben:

Klasse 7b:

Lisa Hobza; Klasse 7c: Jamaina Baumann, Ole Bernhardt, Anna Bredtmann, Jacqueline Jäger, Jana Oehlke, Kathrin Schubert

Klasse 8a:

Lara Beier, Caroline Böldeke, Leonie Ditthardt, Anika Ebert, Yara Hoppe, Anne Jeß, Marie Pickshaus

Klasse 9b:

Joshua Knackert; Klasse 9c: Rebecca Benner, Lennart Leuchtenmüller, Miriam Rhazi, Lina Schöps

Jahrgang 10:

Felix Benner, Natalie Hegemann, Svenja Rautenberg, Tabea Tacke

Jahrgang 11:

Vasva Dzekicz, Julia Gehring, Timo Lübcke, Sebastian Olschinka, René Servos

Jahrgang 12:

Niklas Leuchtenmüller, Kerstin Rautenberg

Jahrgang 13:

Akar Duygu, Isabel Bartylla, Sonja Deinert, Katharina Ertl, Fabian Greco, Joschka Hagmann, Anja Hallberg, Silvia Hohmann, Tatjana Holzmann, Julia Knocks, Janina Kolb, Timo Krey, Kim Lübcke, Sarah Oberholz, Caroline Raukamp, Phillip Raukamp, Kristin Schroer, Laura Schwalfenberg, Patricia Spielvogel, Julia Wagner, Carolin Wiethoff, Patricia Wrobel, Vanessa Ziegler, Julia Wöllner

sowie Dominik Nebel

Impressum

Essen und Velbert im Oktober 2010

Auflage: 1.000 Stück / Eigendruck

Layout: erste liga_büro für gestaltung, ersteliga.de

Titelbild unter Verwendung eines Photos

von Andreas Schaefer

Weitere Fotos: Seite 20 Marktkirche aussen -

Johann H. Addicks; Seiten 19, 23, 25, 29 - WAZ-Foto-

Pool: Uwe Möller

CESGruppe 

Auf Nummer sicher mit CES

Die CES-Gruppe mit Sitz in Velbert zählt zu den international führenden Herstellern von modernen Schließ- und Sicherheitssystemen. 1840 gegründet, vertreibt das mittelständisch geprägte Familienunternehmen heute unter der Marke CES-cylinder ein umfangreiches Programm mechanischer Zylinder für unterschiedliche Kunden- und Objektanforderungen.

Mit den beiden Tochterunternehmen CEStronics und CESlocks ist die CES-Gruppe auf den wachsenden Märkten für elektronische und mechatronische Schließtechnik sowie für Spezialschlösser präsent. CES unterhält Vertriebsniederlassungen in zahlreichen europäischen Ländern und wird weltweit über verschiedene Partnerunternehmen repräsentiert.

Die CES-Gruppe hat für die unterschiedlichsten Anwendungen die passende Lösung parat – für die gigantischen Hotel- und Bürotürme in Dubai ebenso wie für den Reichstag und für zahlreiche multifunktionale Fußball-Arenen.



C.Ed.Schulte GmbH · Friedrichstraße 243 · D-42551 Velbert

☎ +49 (0)2051-204-0 · 📠 +49 (0)2051-204-229 · ✉ info@ces.eu · www.ces.eu



Menschen-Schattenspiel

136 Seiten, inkl. CD
flexibler Einband
ISBN 978-3-85061-403-0
€ 29,80

Menschen-Schattenspiel

Szenische Ideen zu Musik, Literatur und Kunst

für Schule, Familie, Kirche sowie freie Jugend- und
Erwachsenenpädagogik

von Gerd Haehnel und Florian Söll

In diesem praxisorientierten Arbeitsbuch finden Sie Anleitungen und Vorschläge für die Schattenspielarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen:

- ▶ Konkrete Unterrichtsvorschläge sowie umfangreiche Handreichung zur pädagogischen und künstlerischen Gestaltung
- ▶ Hinweise zur Technik des Schattentheaters
- ▶ Einführung in Geschichte und Funktion des Schattenspiels

Die abwechslungsreichen Vorschläge zu literarischen, musikalischen und künstlerischen Vorlagen eignen sich sowohl für Anfänger als auch für Theater-routinierte!

Mit der beiliegenden Audio-CD lassen sich die Spielszenen zu Liedern, Songs und Instrumentalszenen einfach umsetzen. Allerdings liefert das Buch auch Anregungen für einfache Klassenmusizier-Arrangements.

**Mehrfach
prämiert und
ausgezeichnet!**

Singen mit Kindern

Motivierende und pädagogisch wertvolle Liederbücher
für Kinder und Jugendliche



Singen im Kindergarten

Handbuch mit 111 Liedern und Gestaltungsideen zum Singen, Spielen und Bewegen
Herausgegeben von der Stiftung „Singen mit Kindern“
296 S., ISBN 978-3-85061-495-5
€ 34,80



6 afrikanische Märchen erzählt und gesungen:

Bao, der freche Zauberer

CD, ISBN 978-3-85061-372-9
€ 14,90

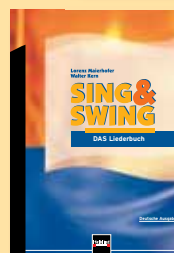
Adjoa, Königin der Trommel

CD, ISBN 978-3-85061-373-6
€ 14,90



100 bunte Kanonhits

Kanons zum Singen und Sprechen, Tanzen und Spielen mit vielen bunten Gestaltungstipps und Bodypercussion
120 S., ISBN 978-3-86227-054-5
€ 18,50



SING & SWING

Das Liederbuch ab Klasse 5
260 Lieder, Songs und Hits für das Singen mit jungen Menschen
350 S., ISBN 978-3-85061-265-4
€ 18,80



SIM•SALA•SING

Das Liederbuch für Grundschul-kinder
230 Lieder und Kinderhits zum Singen, Spielen und Bewegen
240 S., ISBN 978-3-85061-311-8
€ 17,50



Highlights of Rock&Pop

Die Song-Collection für Jugendliche
88 Hits aus fünf Jahrzehnten Rock-Pop-Geschichte
272 S., ISBN 978-3-85061-238-8
€ 19,80



Helbling Verlag GmbH
73728 Esslingen, Martinstraße 42-44
Telefon 0711/75 87 01-0
Telefax 0711/75 87 01-11
E-Mail: service@helbling.com